

Verantwortl. Redakteur: H. D. Köhler in Stettin.  
Verleger und Drucker: H. Großmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:  
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Postlohn 70 Pf.,  
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Postlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinanzeigen oder deren Raum im Morgenblatt  
15 Pf., im Abendblatt und Neblam 30 Pf.

Staatliche Ehrengerichte.

Zur Kritik des neuen Gesetzentwurfes über  
staatliche Ehrengerichte nimmt in der medizinischen  
Presse die „Berl. klin. Wochenschr.“ zuerst das  
Wort. Sie macht mehrere Ausstellungen. In  
erster Stelle weist sie auf eine bisher nicht  
beachtete Unkonsequenz hin. Die beamteten und  
Militärärzte sollen weder aktives noch passives  
Wahlrecht zu den Ehrengerichten, der ersten In-  
stanz, haben. So gerichtet wäre, daß sie auch  
nicht in den Ehrengerichtshof, die zweite Instanz,  
gelangen dürften. Der Ehrengerichtshof aber  
steht ihnen offen. Ueberhaupt nimmt auch die  
„Berl. klin. Wochenschr.“ an dem Mehrheits-  
verhältnisse in Ehrengerichtshöfen Anstoß. Die  
„Wochenschr.“ schreibt: „Was die Militär-  
und beamteten Ärzte betrifft, so werden diese, wie  
ja freilich zu erwarten war, auch nach dem  
neuen Entwurf von der Zukünftigkeit der Ehren-  
gerichte ausgenommen, — ein einziges Entgegenkom-  
men gegen die ärztlichen Wünsche kann darin  
gefunden werden, daß sie dafür auch für das  
Ehrengericht weder wahlberechtigt, noch wählbar  
sein sollen; in den Ehrengerichtshof, die zweite  
Instanz, steht ihnen der Weg aber nach wie vor  
offen, da diese aus dem Direktor der Medizinischen  
Abteilung, drei Mitgliedern des Vorgesammten-  
Auschusses und drei anderen, vom König er-  
nannten Ärzten bestehen soll; es würden also  
nach wie vor in den Ehrengerichtshof die von der  
Regierung ernannten Mitglieder die Majorität  
gegenüber den gewählten haben.“ Auch an dem  
Sternsatz des Entwurfes, in dem bestimmt wird,  
was der Beurtheilung der Ehrengerichte für  
Ärzte unterliegen soll, übt die „Wochenschr.“  
Kritik. Sie sagt: „Als Aufgabe des Ehrengen-  
richts wird formuliert, über Verstoße gegen die  
ärztliche Standesethik und gegen das Verhalten,  
das der Beruf des Arztes erfordert, zu ent-  
scheiden“; während also hier nur vom „beruf-  
lichen Verhalten“ die Rede ist, fehlt in dem  
omniösen § 13 (früher 14) die Fassung wieder:  
„Ein Arzt, welcher die Pflichten seines Berufes  
verliert, oder sich durch sein Verhalten der Achtung  
und des Vertrauens unwürdig macht, welche  
der ärztliche Beruf erfordert, hat die ehrengerichtliche  
Bestrafung zu erwarten“, wo also das „Ver-  
halten“ mindestens nicht ausdrücklich auf die  
beruflichen Angelegenheiten beschränkt erscheint,  
wenn auch eine erhebliche Milderung gegen die  
ursprüngliche Formulierung gerade dieses Para-  
graphen ausgegeben werden muß.“ Außerdem  
hebt die „Wochenschr.“ noch hervor, daß die  
Wünsche der Vorgesammten über den Einspruch  
gegen das Urtheil der ersten Instanz nicht be-  
achtet worden sind. „Beibehalten ist“, schreibt  
die „Wochenschr.“, „die allseitig abgelehnte Be-  
stimmung, daß das Appellationsrecht gegen  
Sprüche des Ehrengerichts nicht nur für den  
Angeschuldigten, sondern auch für den Vertreter  
der Anklage besteht.“ Gerade dadurch, daß die  
Staatsregierung diese Forderung des Vorgesammten  
nicht erfüllt hat, ist der Schwerpunkt des ge-  
samten ehrengerichtlichen Verfahrens in den  
Ehrengerichtshof gelegt worden. Die Anklage-  
behörde ist in der Lage, einen jeden Fall vor  
den Ehrengerichtshof zu bringen. Die „Wochenschr.“  
schließt ihre Kritik mit folgenden Sätzen:  
„Die gemachten Konzessionen bleiben immer noch  
unter dem Gesichtspunkte der berechtigten  
Wünsche der Vorgesammten über den Einspruch  
gegen das Urtheil der ersten Instanz nicht be-  
achtet worden sind.“ „Beibehalten ist“, schreibt  
die „Wochenschr.“, „die allseitig abgelehnte Be-  
stimmung, daß das Appellationsrecht gegen  
Sprüche des Ehrengerichts nicht nur für den  
Angeschuldigten, sondern auch für den Vertreter  
der Anklage besteht.“ Gerade dadurch, daß die  
Staatsregierung diese Forderung des Vorgesammten  
nicht erfüllt hat, ist der Schwerpunkt des ge-  
samten ehrengerichtlichen Verfahrens in den  
Ehrengerichtshof gelegt worden. Die Anklage-  
behörde ist in der Lage, einen jeden Fall vor  
den Ehrengerichtshof zu bringen. Die „Wochenschr.“  
schließt ihre Kritik mit folgenden Sätzen:  
„Die gemachten Konzessionen bleiben immer noch  
unter dem Gesichtspunkte der berechtigten  
Wünsche der Vorgesammten über den Einspruch  
gegen das Urtheil der ersten Instanz nicht be-  
achtet worden sind.“

Aus dem Reiche.

Nach dem Vordruck der „Kais. Ztg.“  
hat der Kaiser an die Großherzogin anläßlich  
des Geburtstages der Kaiserin Augusta eine  
Drahtung gerichtet, worin es heißt, daß an  
diesem unvergeßlichen Tage seine Gedanken be-  
sonders bei der geliebten Tochter ihrer großen  
Mutter verweilen: „In unabweisbarer Treue und  
Dankbarkeit ruht das Bild derjenigen in meinem  
Verzen, zu der die Nation in Bewunderung,  
Dankbarkeit und Liebe als zu einem Vorbilde  
für alle Zeit aufblicken wird. Ihr wird die Ge-  
schichte das Denkmal setzen, das niemand zu ge-  
winnen vermag. Ich aber werde mit Dir den  
heutigen Tag immerdar als einen Segenstag be-  
trachten.“ — Wie aus Wiesbaden gemeldet wird,  
wird auch die Kaiserin der am 18. d. M. in  
Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin Friedrich  
stattfindenden Enthüllung des Kaiser Friedrichs-  
Denkmals beiwohnen. Nach Meldungen aus  
London werden der Herzog und die Herzogin von  
Sachsen-Altenburg an der Feier als Vertreter der  
königlichen Victoria theilnehmen. — Wie die  
„Köln. Ztg.“ meldet, wird sich die Prinzessin  
von Sachsen-Meiningen heute in  
j. L. Hauptmann im braunschweigischen Infanterie-  
Regiment Nr. 92, verloben. Die Meldung der  
Habe, ist unrichtig. — Der Professor an der  
Universität zu Breslau Dr. med. Leopold  
des evangelischen Oberkirchenraths hat sich der  
Pfarrer Ulrich in Rothwasser O. L. zur Ueber-  
nahme der ersten Predigerstelle an der deutschen  
evangel. Kirche in Paris bereit erklärt. — Eine  
Protestversammlung jüdischer Ge-  
meindewähler, nach Berlin einberufen vom  
Zentralverein für die Interessen der jüdischen  
Gemeinden, genehmigte gestern Abend nach er-  
regter Debatte gegen sieben Stimmen folgende  
Resolution: „Die Versammlung erhebt ent-  
schieden Einspruch gegen die geplante Einführung  
von Sonntags-Predigtgottesdiensten, als gegen  
einen Verstoß wider Glaubenssagung und Ueber-  
lieferung. Sie vernurtheilt die dahin zielende  
Agitation als den Versuch einer Verleitung zum  
Auffall vom Glauben der Väter.“ — Der Prä-  
sident in Königsberg i. Pr. beschloß, dem „B.  
L.“ zufolge, zukünftig die Einkommen bis 660  
Mark von der Gemeindesteuer frei zu lassen.  
Bisher waren nur die Einkommen bis 420 Mark  
steuerfrei. Durch die Maßregel werden etwa  
14 000 Einwohner der Stadt von der Zahlung  
einer Gemeindesteuer befreit. — Der Kultus-  
minister hat den Antrag der Genossenschaft  
der Vertheilung in Meersien auf Genehmigung  
zur Errichtung einer Niederlassung in Dürren  
zum Zwecke der Leitung einer höheren Mädchenschule  
mit Pensionat und eines Sonntagsheims für  
Lehrmädchen mit der Begründung abgelehnt,  
daß zur Errichtung solcher Anstalten dort ein  
Bedürfnis nicht vorhanden sei. — Der Bild-  
hauer Josef Drifaler hat den Auftrag, für die  
Stadt Jüdicau ein Bismarck-Denkmal herzu-  
stellen. Der Künstler hat in diesen Tagen das  
Modell fertiggestellt, in Leinwand wurde es in  
Bronze gegossen und am 1. April 1898 auf dem  
Rathhausplatz in Jüdicau enthüllt werden.  
Der ganze Aufbau hat eine Höhe von 5,60  
Metern, der einfache Granitsockel ist in wichtigen  
romantischen Formen skulptirt, an der Vorderseite  
ist in einer flachen Nische eine Bronzeplastik mit  
dem Wappen und dem Namen Bismarck ein-  
gefaßt. Die Statue selber ist 2,80 Meter hoch.  
Der Reichstagskanzler ist in Kaiserlich-Uniform  
mit hohen Stiefeln, Stahlhelm und Mantel dar-  
gestellt, in der Rechten ruht auf dem rechten Bein,  
das linke ist energisch vorgelegt, in der rechten  
Hand, die in die Hüfte gestützt ist, hält er die  
Urkunde der Reichsgründung und die linke Hand  
ruht am Griff des auf den Boden aufgestellten  
Palasches.

Deutschland.

Berlin, 2. Oktober. Zu dem bevorstehen-  
den Besuche Seiner Majestät des Kaisers in  
Danzig schreibt die „Danz. Ztg.“:  
Es wird in den beteiligten Kreisen ange-  
nommen, daß der kaiserliche Sonderzug am näch-  
sten Dienstag nach dem Bahnhof Altona durch-  
fährt und dann Se. Majestät von dort aus  
direkt auf die Schiffsanlege Werft begeben  
wird. Ueber die Ankunftszeit in Danzig und die  
Abfahrtszeit in Langfuhr sind 3. B. bestimmte  
Angaben nicht zu machen, da der Jahrgang des  
Sonderzuges noch nicht aufgestellt ist. Jeden-  
falls wird der Kaiserzug kurz vor 4 Uhr Nach-  
mittags in Danzig eintreffen und wenige Minuten  
nach 10 Uhr Abends von Langfuhr über Danzig,  
Dirschau und Schneidemühl nach Berlin be-  
ziehungsweise Havelbrück fahren. Nach der  
Besichtigung der Schiffsanlegen und der kaiserli-  
chen Werft und kurzem Aufenthalt bei dem Herrn  
Oberverwaltungsrat wird Se. Majestät der Kaiser  
mit einem von dem 1. Leibhufaren-Regiment ge-  
stellten Fuhrwerk über die neue Werftbrücke, bei  
dem Störps-Belvedere zum Boot, über die bis-  
her noch nicht ganz fertiggestellte Jakobsthor-  
straße, über die Ueberbrückung am Zergart-  
trah die große Allee nach Langfuhr fahren. Da  
die neue Jakobsthorstraße noch keine Beleuchtung  
hat, sind Mannschaften des Stadtpolizeis beordert,  
auf dieser Straße bei der Durchfahrt St. Maj.  
des Kaisers Spalier zu bilden und die Straße  
durch Fackeln zu beleuchten. In Langfuhr findet  
elektrische Beleuchtung statt. Das zu Ehren St.  
Majestät des Kaisers im Kasino des Offizierskorps  
des 1. Leibhufaren-Regiments Nr. 1 veranstaltete  
Diner wird wahrscheinlich erst gegen 7 Uhr  
Abends stattfinden.  
— Der Sonderzug des russischen Kaisers  
paars traf gestern (Freitag) um 3 Uhr  
55 Minuten auf dem Hauptbahnhof in Thorn ein.  
Auf dem Bahnsteig hatten sich eingefunden:  
Bischof von Posen, Generalgouverneur Haupt-  
mann Wörner. Von hohen Persönlichkeiten wurde  
nur der Großfürst Olga sichtbar, die von einer  
Kostümbildnerin getragen wurde. Ihr überreichte die  
Grafin Garmannsdorff v. Pölitz — eine Darm-  
städterin — einen Blumenstrauß. Nach 5 Mi-  
nuten setzte der Zug in der Richtung Posen-  
Leipzig seine Fahrt fort.  
— Zu den offiziellen Noten über die ange-  
kündigte Reichsgründung der Brautleute  
bemerkte das führende Organ des Zentrums,  
die „Germania“: „Sachsen gehört der norddeut-  
lichen Brautleutegemeinschaft an, die eventuelle  
Neuregelung der Brautleute für diese ist Sache  
der Reichsgründung. Was konnte also Sachsen  
allein für ein Interesse an wesentlichen Maß-  
nahmen aus der Brautleute haben, da solche  
auch dem Reiche zu Gute kommen würden —  
und das Reich kann und muß allerdings „wesent-  
liche Maßnahmen“ suchen, wenn die Tür-  
pischen Plottenpläne angenommen werden sollten.  
Das Dresdener Dementi kann die Nachricht von  
dem Plane einer Dreiecksreise der Brautleute  
nicht erschüttern, es ist weit eher als eine in-  
direkte Bestätigung dieser Nachricht aufzufassen.  
Nach der Berliner Mitteilung kann nicht ver-  
neut werden. „An maßgebender Stelle“ hat  
man vielleicht angeblich gar keine Lust, über  
die Zukunftsfragen zu reden; man wird eher  
geneigt sein, die Hoffnungen in der Ansicht  
zu lassen, daß die Marinekosten schon aus den  
bestehenden Einnahmequellen gedeckt werden könn-  
ten. Aber für uns und alle Freunde der vollen  
Marine ist es gar nicht unangenehm, wenn der  
große Eifer der sächsischen Zoll- und Steuer-  
behörden das Land rechtzeitig auf das „dicke  
Ende“ aufmerksam macht, das bei allen großen  
Militär- und Marinevorhaben nachkommt. Auf  
die offiziellen Ablehnungen geben wir gar nichts;  
man mag das faktisch bekannte Spiel mit De-  
mentis noch eine Weile fortsetzen, aber Glauben  
wird man damit nicht mehr finden. Das Volk  
ist gewarnt.  
— Das dem ehemaligen Vösprediger Stöcker  
nahestehende „Volk“ äußert sich über den Exerzier-  
nationalsozialen „Tag“ dahin, daß, wenn eine  
Konzentration dieser Gruppe stattgefunden hätte,  
es nur nach links gegangen wäre: „Gerlach und  
Göhre heißen die Richtungsgeber und Sohm steht  
vereinsamt außerhalb der eigentlichen Schlachtlinie.  
Man hat ihm zwar einen sogar einstim-  
mig angenommenen „Vermittlungsantrag“ als  
Balsam auf die Wunde gelegt, die das demo-  
kratische Gebaren der nationalsozialen Vor-  
kämpfer seinem monarchischen Verzen geschlagen,

aber bei der Abstimmung zuvor hatte sich ja be-  
reits das Kräfteverhältnis Sohm: Göhre wie  
8:25 gezeigt. Sohm kann sich also keinem  
Zweifel darüber hingeben, daß der Versuch, eine  
Konzentration nach rechts herbeizuführen, völlig  
mißlungen ist. Trotz der schönen Resolution  
Muprecht wird das, worauf es Sohm haupt-  
sächlich ankommt, die wirkliche Aenderung der Taktik,  
ein frommer Wunsch bleiben. Der große Idealist  
ist zu dem Nationalsozialen kein Führer, er ist ihnen,  
wie uns eine der nationalsozialen Größen zugab,  
blos Dekoration.“

Dem revolutionären „Vorwärts“ hat der  
Verlauf des Parteitagess weniger gefallen; er  
weist aber der in der entschlossenen „Zeit“ ver-  
fochtenen Richtung viel Gutes nach: „Die  
Offenheit, der Freimuth und die Energie, mit  
der die „Zeit“ sich der Arbeiterinteressen annahm,  
hat die Mehrheit der nationalsozialen Partei  
nicht zu dem Standpunkte des Blattes hinaus-  
gezogen, sondern zu Feinden des Blattes und der  
in demselben dargelegten Aufgaben der national-  
sozialen Partei gemacht. Herr Sohm hat gesagt,  
aber auch seine Partei um alles Ansehen, um  
jede Zukunft gebracht.“

— Die Ausnützung der angeblichen „Glossen“  
des Fürsten Bismarck zu Wahlzwecken gegen die  
Konserwativen beginnt. Im Wahlkreise West-  
prengn wird für die bevorstehende Reichstags-  
wahl ein sozialdemokratisches Flugblatt ver-  
breitet, das einige der angeblichen Aussprüche des  
Fürsten Bismarck abdruckt und dadurch für die  
Linkspartei Stimmung zu machen sucht. Der  
hochverehrte Alt-Reichskanzler, der unerbittliche  
Gegner der Sozialdemokratie als sozialdemokra-  
tischer Wahlhelfer! Wie tödlich und unehrlich!  
Die in dem sozialdemokratischen Flugblatt ver-  
wertheten, in einem Wiener Blatte abgedruckt ge-  
wesen Auslassungen sind vom Fürsten Bismarck  
selbst schon längst als erfunden bezeichnet wor-  
den. Dagegen erhebt gerade Fürst Bismarck die  
Warnung, daß die Parteien sich zum Kampfe bis  
auf's Messer gegen die Sozialdemokratie zu-  
sammenschließen sollen, heute dringen als je-  
mals. Die Sozialdemokratie wird also mit der  
Ausnutzung des Namens Bismarck, den sie sonst  
bei jeder Gelegenheit in den Schmutz zieht, kein  
Glück haben.

— Gegenwärtig tagt in Dresden der Kon-  
greß deutscher Taubstummenlehrer, auf dem nicht  
nur Vertreter deutscher, sondern auch ausländischer  
Regierungen anwesend sind. Der Kongreß wurde  
im Namen der sächsischen Regierung vom Kultus-  
minister von Seydewitz und im Namen der  
preussischen Regierung von dem Wirklichen Ge-  
heimen Oberregierungsrat Schneider begrüßt.  
Aus den Verhandlungen hat es ein allgemeines  
Interesse, daß nach einer Mitteilung des letz-  
genannten Herrn die preussische Regierung ein  
Gesetz vorbereitet, welches den Besuch der Taub-  
stummenanstalten für Taubstumme obligatorisch  
macht. Die preussische Taubstummenregie-  
rung über das Gesetz und die Zustimmung des Lan-  
des, das die in der Zunahme begriffenen Taub-  
stummen ihre Bedenken hätten, da die solchen  
Verbindungen entziffenen Kinder oft wieder  
taubstumm seien.

— Nach einer Pariser Meldung steht die  
Eröffnung der Verhandlung zwischen den Groß-  
mächten in Betreff Kretas unmittelbar bevor.  
Vor Allem dürfte die Wahl der Persönlichkeit  
für den Gouverneurposten die Kabinette be-  
schäftigen. Derzeit steht keine bestimmte Kan-  
didatur im Vordergrund, da diejenige des ge-  
wiesenen Präsidenten des schweizerischen Bundes-  
rathes Drog endgiltig fallen gelassen wurde.  
Nach wie vor besteht jedoch die Ansicht, den  
künftigen Gouverneur nicht dem Administrativ-  
personal einer der Großmächte zu entnehmen.  
— Wie notwendig es ist, daß wieder einige  
Ordnung in freizeitliche Verhältnisse gebracht werde,  
zeigt ein Bericht, welcher der „Kön. Ztg.“ aus  
Stanea zugeht, in drastischer Weise. Wir ent-  
nehmen demselben die folgenden Stellen:  
„Wie in der Provinz Skandia die Engländer,  
hat auch hier ein internationale Kommando,  
bestehend aus Offizieren der hier garnisierenden  
Landtruppen, es sich zur Aufgabe gemacht, in  
der nächsten Umgebung von Stanca die Schäden  
zu beseitigen. Hierbei kommt hauptsächlich die  
Provinz Skandia in Betracht; es wurde mir  
von Augenzeugen berichtet, daß alle türkischen  
Dörfer, Güter und Besitztümer vollständig ver-  
nichtet seien; von Häusern, die den Reichthum  
der Insel bildeten, standen gegenwärtig nur  
noch etwa 20 Prozent; doch hat man sich durch-  
aus nicht entblüdet, den europäischen Vertretern  
zu erklären, daß die wenigen Bäume nicht etwa  
aus einem menschlichen Mangel, sondern einzig  
und allein aus Zeitmangel stehen geblieben  
seien, und daß man sich beeilen werde, auch  
diese so schnell wie möglich zu zerstören, damit  
die Mohandebaner, sollten sie jemals wieder ver-  
suchen, zurückzukehren, nichts mehr vorfinden.  
Das sind also die Verheerungen, die Dsch.  
Michalis nach dem Abzuge des Obersten Bassos  
von der Insel in die Welt hinausposaunte: Ge-  
rechtigkeit, Menschlichkeit, Fortschritt und Schutz  
jeglichen Eigentums! Um bei diesem Ver-  
stümmelungswerke auch einen materiellen Vorteil zu  
haben, ist man schließlich darauf gekommen,  
Holzkohlen aus den gestählten Bäumen zu  
machen, die man allwöchentlich in ganzen  
Seglerabteilungen unter den Augen Europas  
nach Griechenland verschifft. Wir wünschen  
nur, daß die zukünftige Regierung die am Ver-  
stümmelungsanstalt leidenden „Christlichen Brüder“  
mit der Kette zwingen möge, jeden vernichteten  
Baum wieder zu pflanzen, das würde die beste  
Strafe für sie sein. Die Zustände im Innern  
verschlimmern sich mit jedem Tage. Wie voraus-  
zusehen war, bekämpfen sich schon jetzt die Par-  
teien auf heftigste und mancher eifrige Patriot  
wird dabei von seinen christlichen Glaubens-  
genossen ins Jenseits befördert. — Der Truppen-  
ring um die Stadt Stanca ist jetzt ausschließlich  
von fremden Truppen gebildet. Trotzdem waren  
in letzter Zeit wieder täglich Mordthaten in  
nächtlicher Nähe der Stadt zu verzeichnen.  
Die christlichen Uebelthäter sind natürlich, woran  
man schon gewöhnt ist, niemals zu finden, sie  
tauchen gemüthlich in ihrem Dorfe ihre Pfeile  
und Niemand ist heute im Stande, sie zu ver-  
haften. Um dem gegebenen Versprechen baldigst  
nachzukommen, sind vor Kurzem thatkräftig  
wieder einige hundert Olivenbäume in Brand ge-  
steckt worden, ihre flammenden Kronen gaben  
weithin Zeugnis von der Zerstörungswuth der  
ebeln kreisenden Christen.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Oktober. Im Gemeinderath be-  
antragte Bürgermeister Dr. Neumayer, eine  
Petition an das Parlament zu beschließen gegen  
die Verübung des Nichterstandes, insbesondere  
gegen die Beerdigung der Christen durch jüdische  
Nichter. Der Verlesung des Antrages folgten  
stürmische Szenen. Gemeinderath Brunner rief:  
„Ebenso Gemeinheit!“ Diesen Worten folgte  
großer Tumult. Antisemitische Gemeinderäthe  
riefen: „Hinaus mit den Juden! Bürgermeister  
Lueger schloß Brunner auf drei Sitzungen aus,  
ebenso den Gemeinderath Dr. Mittler wegen  
verhöhnender Zurufe, schließlich auch den Abge-  
ordneten und Gemeinderath Wrabek. Als dieser  
dagegen Einspruch erhob, entstand solcher Lärm,  
daß nur durch rasche Unterbrechung der Sitzung  
der Ausbruch von Thätlichkeiten verhindert wer-  
den konnte. Nach Wiederanfuhr der Sitzung  
wurde die Ausschließung Wrabek zurückgezogen.

Frankreich.

Paris, 30. September. Sofort nach dem  
Wiederzusammentreten des Budgetausschusses der  
Kammer wird der Marineminister Admiral Des-  
sard dieser Vorschläge, betr. die Verneuerung der  
Effektivebestände der Marine-Infanterie und Ar-  
tillerie unterbreiten. Seit einer langen Reihe  
von Jahren ist nämlich der Effektivebestand der  
Marinetruppen trotz der Zunahme des Kolonial-  
reichs und trotz der Verheerung der Effektive-  
bestände der Marinetruppen vermindert geblieben,  
weshalb die Offiziere und Unteroffiziere nicht  
mehr genügend lange zur Ge-  
haltung zwischen zwei Kampagnen in Frankreich  
bleiben können. Das Projekt einer Kolonial-  
armee hatte bisher keine Verneuerung der Effektive-  
bestände der Marinetruppen bereitet. Admiral  
Desard ist aber entschlossen, die notwendige  
Verneuerung der Effektivebestände nicht länger  
hinauszuziehen zu lassen, um den Offizieren und  
Unteroffizieren einen angemessenen Aufenthalt in  
Frankreich zu ermöglichen.

Der Prinz Ludwig Napoleon Bonaparte,  
Oberst der Garde-Mantren der Kaiserin von Ruß-  
land, befindet sich gegenwärtig in Paris, wider  
seine Gewohnheit nicht als Gast seiner Tante,  
der Prinzessin Mathilde Bonaparte-Desmond,  
sondern in einem Hotel der Place Vendôme, wo  
vornehme Persönlichkeiten abzuwarten pflegen. Er  
läßt sich nicht interviewen, dürfte es aber nach  
der Haltung gewisser konservativer Blätter nicht  
ungern sehen, wenn man sich in Paris  
mit ihm beschäftigt. Sie kommen bewundernd  
auf die Weigerung des Bruders des Prästen-  
den zurück, das Kreuz der Ehrenlegion aus der  
Hand des Präsidenten Felix Faure anzunehmen.  
Der „Gaulois“ erzählt wohlgefällig, Kaiser Wil-  
helm habe in Petersburg die Eroberung des  
Prinzen Ludwig zu machen gesucht (?), sei aber  
von diesem mit der höchsten, wenn auch aus-  
gesprochenen Höflichkeit behandelt worden.  
Doch habe der Prinz den Prinzen Wladimir  
orden, der ihm angeboten wurde, nicht ablehnen  
zu sollen gemeint. Früher hatten die fran-  
zösischen Blätter bekanntlich das Gegentheil be-  
hauptet.

Griechenland.

Athen, 1. Oktober. Ministerpräsident Ralli  
begab sich im Laufe des Tages in das Palais und  
bot dem Könige die Entlassung des Kabinetts  
an, welche angenommen wurde. Man weiß bis-  
her nicht, wer die Bildung des Kabinetts über-  
nehmen wird. Die Presse mit Ausnahme der  
dehmannischen Blätter nimmt mit großer Unzu-  
friedenheit die Ministerkrise auf. „Aly“ sagt,  
die Kammer habe ein schimpfliches Geschäft beend-  
et, indem sie mehr an die Parteinteressen als an  
den Frieden gedacht habe. Die übrigen Blätter  
sprechen sich in demselben Sinne aus.

Ägypten.

Sinfa, 1. Oktober. Die Brigade Jeffrey  
hat neuerdings einen Zusammenstoß mit dem  
Feinde bei Agra und Got gehabt. Nach heftigem  
Kampf wurden beide Dörfer zerstört. Auf  
Seite der Engländer fielen ein Oberst, ein  
Leutnant und zehn Mann und wurden ver-  
wundet drei Offiziere und 38 Mann.

Arbeiterbewegung.

Kattowitz, 1. Oktober. Die „Kattowitzer  
Zeitung“ meldet aus Dambrowa (Schlesien-Polen):  
auf dem Hüttenwerke Zuta Dambrowa sind sämtliche  
Arbeiter, 4500 Mann, ausständig. Der Gewerks-  
chaftsleiter aus Warschau und hohe Regierungs-  
beamte sind eingetroffen. Gestern Abend kam es  
zwischen der Menge zu Ausschreitungen. Die  
Menge bombardirte das Militär mit Stein-  
würfen, worauf der Oberst Feuer geben ließ.  
Dabei wurden zwei Mann sofort getödtet und  
fünf schwer verletzt, von denen einer inzwischen  
gestorben ist. Sechs kompromittirte Militär sind  
eingetroffen. Sämtliche Arbeiter wurden von der  
Hüttenverwaltung gefänglich. Das Hüttenwerk  
gehört einem Konfinkium russischer und fran-  
zösischer Kapitalisten.

Leipzig, 1. Oktober. Der von der Sozial-  
demokratie inficirte, seit Monaten mit aller  
Mitteln der Agitation durchgeführte hiesige  
Maurerkrieg ist, wie vorausgesehen war, ver-  
loren. In einer gestern Abend von etwa 350  
freistehenden Maurern besuchten Versammlung  
theilte der Vorgesetzte Meyer mit, daß die Zahl  
der zur Arbeit Zurückkehrenden täglich zunehme  
und jetzt schon auf über 1400 gestiegen sei. Man  
müsse sich daher schließlichs werden, was jetzt ge-  
schehen solle. Niemand dürfte nach Ende der Woche die  
„Vertragung“ des Streikes, d. h. also das un-  
rühmliche Ende einer unruhigen Sache aus-  
gesprochen werden. — Der unter sozialdemokratischer  
Leitung stehende Konsumverein in Mühlweide ist  
in Konkurs gerathen; die genaue Ziffer der  
Unterbilanz steht noch nicht fest.

Leipzig, 1. Oktober. Morgen tritt hier der  
beifällige Vergamungsfongreß zusammen, der den  
Generalstreik beschließen wird, falls die Berg-  
werksbesitzer nicht 20 Prozent Lohnerhöhung be-  
willigen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Oktober. Auf der Tagesordnung  
der am nächsten Donnerstag stattfindenden  
Stadtverordneten-Versammlung  
steht u. A. die Genehmigung zur Errichtung  
einer zweiten Sanitätskuche und die Bewilligung

Annahme von Anzeigen Rothmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten  
Deutschlands: A. Hoffe, Daelenfeldt & Vogler, G. L. Daube,  
Zwillingenbank, Berlin Bernh. Lindt, Mar. Gerstmann,  
Grafeld B. Thienens, Greifswald G. Mies, Halle a. S.  
Joh. Bard & Co. Hamburg Joh. Nothmann, A. Steiner,  
William Willems. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M.  
Fehr. Glaser. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

der erforderlichen Kosten von 5870 Mark für den  
Etat 1898—99, ferner die Bewilligung von 73 300  
Mark zur Ausführung einer 180 Meter langen  
Strecke des Sammelkanals auf der Galtwieße und  
die Genehmigung des Beschlusses der gemischten  
Damen-Kommission bezüglich der Uebernahme des  
Danzig-Bahnhofes zum 1. April 1898.

— Von der Postverwaltung werden Post-  
stellen und Postgehülfen bis auf  
Weiteres nicht mehr angenommen, soweit nicht  
einzelnen Bewerber noch von früher her Zulagen  
auf Annahme gemacht worden sind.

— Der Zusammentritt der General-  
synode der evangelischen Landeskirche der  
älteren Provinzen der preussischen Monarchie  
wird, wie die „N. Pr. Ztg.“ neuerdings hört,  
erst in der zweiten Hälfte des Monats November  
erfolgen.

— Die Referendare Dr. Nadelmann  
und Leonhardt im Bezirk des hiesigen Ober-  
landesgerichts sind zu Gerichts-Äffessoren ernannt.

— Die Betriebseröffnung der Theilstrecke  
der Sackiger Kleinbahnen von Grasse  
nach Janitzow ist gestern erfolgt.

— Die Fabrik chemischer Produkte  
„Union“ zu Glinke beschäftigt, auf ihrem  
Fabrik-Etablissement in Glinke im Anschluß an  
die bestehenden 5 Schwefelsäure-Systeme noch  
ein 6. Schwefelsäure-System nebst den dazu ge-  
hörigen Höfen zu errichten.

— Das Interesse für besondere Himel-  
erscheinungen wächst immer mehr und sei  
daher auf einige derselben hingewiesen, für deren  
Beobachtung in nächster Zeit besonders günstige  
Umstände vorhanden sind. Zunächst sei darauf  
hingewiesen, daß in diesem Jahre auf der Sonne  
ungewöhnlich zahlreiche und ausgedehnte Fiecken-  
bildungen stattfinden. Bekanntlich dreht sich die  
Sonne in der Zeit von etwas weniger als einem  
Monat um ihre Ase. Einige der interessantesten  
Gruppen, welche in den letzten Wochen sichtbar  
waren und dann durch die Drehung für uns un-  
sichtbar wurden, kommen in nächster Zeit vor-  
ausichtlich wieder, und man kann dann deutlich  
an ihnen von Tag zu Tag die Drehungsbewegung  
des Zentralkörpers unseres Systems verfolgen.  
In der Nacht ist jetzt, besonders in den Stunden  
vor Mitternacht, von den helleren Planeten keiner  
sichtbar, dagegen sind zur Zeit mit stärkeren  
Fernrohren der Ringenebel im Sternbild der  
Leyer und der schöne Sternhaufen im Verkeule  
in den mondseinfreien Nachstunden, also bis  
zum 4. Oktober in den Stunden zwischen 9 und  
12 Uhr günstig zu sehen und bis gegen Mitte  
Oktober auch der Mond. Hinsichtlich des letzteren  
ist zu bemerken, daß die Vollmondzeit für die  
Beobachtung des Mondes niemals günstig ist, daß  
ferner diejenige Beleuchtungsphase, in welcher  
sowohl die Mondlandschaften in Folge der Schatten-  
werfung besonders gut hervortreten, nämlich die  
Zeit um das erste Viertel, jetzt etwas weniger  
geeignet ist, weil der Mond in dieser Phase jetzt  
sehr tief am Horizont steht; dagegen sind zur  
Zeit die Umstände in den drei bis vier Abenden  
vor dem letzten Viertel, in denen der Mond sehr  
hoch am Himmel steht, also etwa die Tage vom  
13. bis 16. Oktober, für die Beobachtung recht  
günstig.

— An Geschenken sind pommerischen  
Kirchen überwiesen: der Kapelle zu Wolde, die  
Dörfer Bergen a. M., von dem Patron, Frei-  
herrn von der Wanden-Walenitz daseibst, ein  
kostvolles Kreuzfigür in venetianischer Mosaik-  
arbeit mit antikem Steinsockel zum Schmuck des  
Altars; der Kirche zu Kallies, Dörfer Draun-  
burg, von einem Ungenannten vier Mark zur  
Anschaffung von Lichtern; der Kirche zu Schlaf-  
tow, Dörfer Wolgast, von der Patronin, Frau  
Kittergutsbesitzer Moenich daseibst, eine weis-  
seleine Altar-Ueberbede mit Spigen und eine  
Polsterung der Schranken und Kniebänke und  
von den Töchtern des Pfarrhauses ein selbst-  
gearbeitetes Bettum von weissem Linnen mit  
Stiderei für die Abendmahlsgeräte.

— Vorige Woche sind die Grenzfädel  
an die Infanterieoffiziere verliehen, welche der  
Kaiser für die besten Schützen in den einzelnen  
Armee-korps u. s. w. gestiftet hat. In jedem  
Armee-korps konkurriren die Offiziere unter sich,  
ferner konkurriren unter sich die Jäger und  
Schützen und die Unteroffizierskassen, so daß an  
je einen Offizier aus den 18 Armee-korps, ferner  
an einen aus den Jägern und Schützen und an  
einen aus den Unteroffizierskassen, zusammen  
also 20 Grenzfädel verliehen sind. Diese Fädel  
zeichnen sich durch eine feine Damascener Klinge  
aus, der Griff ist stark vergolbet, und die Klinge  
trägt die Widmung des Kaisers und den Namen  
des besten Schützen. Das Weisfädelchen geschieht  
auch einer Scheibe von 24 Ringen. Der 24.  
Ring ist Centrum. Es hat Jeder 7 Schüsse,  
davon 4 freihändige und 3 aufgelegte, abzugeben.  
Die Entfernung der Scheibe beträgt 150 Meter.  
Der schwarze Fiedel in der Mitte der Scheibe ist  
so klein, daß er auf die weite Entfernung eben  
zu sehen ist; er enthält 4 Ringe, so daß der 20.  
Ring den äußeren Rand des schwarzen Fiedels  
bildet. Das Schießen geschieht nicht aus eigenen  
Büchsen, sondern mit dem gewöhnlichen Kommiß-  
gewehr. Es ist mehrfach vorgekommen, daß in  
7 Schüssen zusammen 150—160 Ringe geschossen  
sind, gewiß eine ausgezeichnete Leistung.

\* Die Abtheilung Stettin der d e n t i f i c e n  
kolonialgesellschaft veranstaltet gestern  
guten Besuchs einen Herrnabend. Der  
Vorsitzende des Vereins, Herr Regierungsrath  
Dr. Jakob, hielt einen interessanten Vortrag  
über die derzeitige Lage der deutschen Schutz-  
gebiete, wobei besonders die afrikanischen Be-  
ziehungen eingehend geschildert wurden. Die  
Vertheilung der Kolonien fand Mehder vor Allen  
parin, daß dieselben berufen sind, ein werthvolles  
Abgabegeld für Erzeugnisse der heimischen In-  
dustrie zu bilden. Im Einzelnen behandelte der  
Vortragende an erster Stelle Kamerun, das  
r als die Perle von Westafrika bezeichnete, neue  
Plantagenunternehmungen sind dort im Gange,  
nachdem die alten das Stadium des Verfalls  
angst überwinden haben. Gebaut wird vorzugs-  
weise Kaka, ferner Kaffee und nebenher geht  
die Erzeugung aller Tropenprodukte. Die  
kamerunische und Plantagen-Gesellschaft ist  
stark bemüht, den Ring der Rüstungsbänder zu  
verengen, um die aufbringende Verwerthung der  
an Inneren des Landes gewonnenen Ausfuhr-  
erträge zu fördern. Auf das Schutgebiet Togo  
übergehend, berührte Herr Dr. Jakob die endlich  
erfolgte glückliche Lösung der Hinterlandsfrage,  
die hauptsächlichsten Handelsartikel bilden hier  
wie in Kamerun Palmöl und Pflanzkerne sowie



Kaffee, von letzterem liefern vornehmlich die  
Tasmanien ein gutes Produkt. Was jedoch  
Deutschland für Kaffee anhebt, so liegt  
der Werth dieser Kolonie in dem reichen Vieh-  
bestande, der leider durch die Winderpest bereits  
eine fühlbare Minderung erlitten habe. Etwas  
gutes habe allerdings selbst diese Seuche mit sich  
gebracht, da sie den ersten Anstoß zum Bau  
einer Eisenbahn gegeben. Ausser den großen  
Kolonialgesellschaften bestehen jetzt in Südwest-  
afrika 30 Firmen und der Export nach Ham-  
burg, welcher im Jahre 1894 nur ein Objekt von  
2000 Mark darstellte, ist bis zum Jahre 1896  
auf 94 000 Mark gestiegen. Auch in Ost-  
afrika, der größten deutschen Besitzung, schreitet  
die Viehseuche rüstig fort, doch bietet das  
Hochland von Uhehe noch Raum für  
Tausende von Rindern. Die Anlage von  
Kaffeeplantagen ist in Angriff genom-  
men, außerdem wird Kaffee und Tabak mit  
gutem Erfolg gebaut. Am Schluß seiner An-  
führungen streifte Redner noch die Verhältnisse  
der Südafrikanischen und konstatierte, daß auch hier  
im letzten Jahre ein erfreulicher Aufschwung zu  
verzeichnen gewesen sei. — Der beifällig auf-  
genommene Vortrag gab Anlaß zu regem Mei-  
nungsaustausch. Von einer Anzahl hiesiger  
Firmen waren Produkte der deutschen Kolonien  
ausgestellt.

\* Wie schon kurz mitgeteilt, eröffnen die  
Leipziger Sänger aus dem Stadttheater  
in Leipzig morgen, Sonnabend, Abend in der  
„Philharmonie“ ein mehrtägiges Gastspiel. Die  
aus sieben Herren bestehende Gesellschaft hat an  
allen Orten, welche sie auf ihrer jüngsten Kon-  
zertreise besuchte, erfreuliche Erfolge zu ver-  
zeichnen gehabt, und auch hier steht dieselbe von  
früher her in gutem Andenken. Freunden ge-  
dienter Humors können die Vorstellungen des  
„Leipziger“ zum Besuche empfohlen werden.

Der neue Spielplan des Concordia-  
Theaters bringt als Parforce-Piece das Aus-  
treten von Miff Dore, einer Lustspielrolle, welche  
sich im Besonderen durch ihre stimmungsvollen  
Kräfte auszeichnet, so hebt dieselbe ein in Be-  
wegung befindliches, von vier Personen besetztes  
Karroussel, ferner mit den Jähnen ein Pferd mit  
Reiter u. a. m. Außerdem sind eine Reihe  
neuer Kräfte gewonnen, so die spanische National-  
tänzerin Senora Ballpeti, die dänische Quinettin  
Gefchwister Andersen, die englische Grotesk-  
soubrette Miff Grenville u. a. m. Den Humor  
vertreten auch fernerhin Herr Fischer und das  
ergögliche Terzett „Les trois Jollys“.

\* Der Schwindler, welcher kürzlich  
unter der Maske eines höheren Beamten von  
einem Eisenbahnkassierer kleine Geldbeträge für  
Revision von Versicherungspoliceu erhob, hat  
niederträglich als Versicherungsbetrag bei ver-  
schiedenen Personen, namentlich auf der Kasse, die  
sein Glück versucht und mehrfach Provisionen  
oder Vorstüsse erhoben. Vor dem gefährlichen  
Menschen wird dringend gewarnt und dürfte es  
für den Fortgang der Untersuchung dienlich  
sein, wenn die Geschädigten der Polizei Anzeige  
erstatten.

\* In einer Parterrewohnung des Hauses  
Bellevuestr. 63 fand neulich der Inhaber, als er  
Nachts gegen 3 Uhr heimkehrte, einen Menschen  
vor, der sich auf dem Sopha bequem gemacht  
hatte. Der von diesem überraschenden Besuch  
etwas verblüffte Bewohner holte aus dem Neben-  
zimmer einen Revolver, um dem Eindringling  
sicherer zu Leibe gehen zu können, der Fremde  
jedoch vorgezogen, in der Zwischenzeit  
durch das Fenster zu verschwinden.

\* Seit dem 28. September wird die  
67jährige geisteschwache Frau Henriette Barz  
aus Birkow vermisst, dieselbe ist zuletzt auf  
der Berliner Chaussee gesehen worden, wahr-  
scheinlich ist ihr ein Unfall zugefallen.

\* In einer der letzten Nächte wurde von  
dem am Karloffshof liegenden Kahn des  
Schiffers Niemann aus Berlin eine 100  
Meter lange Drahttrasse im Werthe von 40  
Mark gestohlen, dieselbe war am Vorder-  
theil des Rahmes angehängt und ist die Ver-  
festigung gewaltfam zerstört worden.

## Zentralhallen-Theater.

Am Freitag Abend stellte sich bei gut be-  
legtem Hause ein neues Ensemble vor und der  
lebhafteste Beifall, welchen die einzelnen Nummern  
erhielten, bewies, daß Herr Dir. Schmidt wiederum bei der Wahl der Kräfte vom  
Glück begünstigt war. Mit einer Novität in  
Luftgymnastik stellten sich die Gebrüder Cando  
vor, dieselben arbeiten mit verblüffender Sicher-  
heit an einer rotirenden Leiter, deren Sprossen  
sich plötzlich auseinander lösen, so daß die  
beiden Luftturner nur noch an einem drehenden  
Balken ihre waghalsigen Liebeskünste ausführen.  
Weiter bieten die „Original Wespals“  
ein Lustspiel, worin dieselben Gelegenheits-  
haben, Kraft und Gewandtheit zu entwickeln.  
Eine Künstlerin von außergewöhnlicher musikalischer  
Begabung ist Fräulein Delavare, ihre  
Vorträge auf Waldhorn und Flöte erfreuten  
durch Reinheit im Ton und erweisen sich als  
überaus wirkungsvoll. Der Jongleur Herr A.  
Canary ist früher bereits hier aufgetreten, er  
hat sich aber in der Zwischenzeit bedeutend ver-  
vollkommen, er führt einen Kellner vor, welcher  
ein Viertelstündchen ohne Gast ist und sich die  
Zeit damit vertreibt, daß er mit allen erdenk-  
lichen Restaurationseinstellungen jonglirt. Auf das  
beste führten sich ferner die Verwandlungs-  
tänzerinnen Gechwister Dell'Ano ein, die-  
selben wickeln nicht nur durch die Schnelligkeit des  
Stoffwechsels, sondern überraschen auch durch  
ihre Kunststücke. Herr Alfred Wendt ist  
als Komiker hier bereits vortrefflich bekannt,  
gestern wurden seine Vorträge etwas durch  
Heiterkeit beeinträchtigt. Weiter seien aus dem  
Programm die Excentrics Willi und Barnes  
erwähnt, deren humoristische Nummer durch  
Kürzungen nur gewinnen konnte, ferner der  
Pyramiden-Galambist Mr. Jonny und die  
Soubrette Fräulein Brio. Den Schluß der Vor-  
stellung bildeten die Darbietungen einer Serpenti-  
nätzerin Miff Diamantine Vernice, bei denen  
besonders die Farnenwirkungen vortrefflich  
herauskamen. Sicher wird das neue Programm  
wieder große Zugkraft ausüben und je daran  
anmerken gemacht, daß dasselbe am morgigen  
Sonntag auch bei der Nachmittags-Familien-  
Vorstellung bei ermäßigten Preisen zur Vor-  
führung gelangt.

## Aus den Provinzen.

\* Gatz a. O., 2. Oktober. Gestern  
Nachmittag brannten hier drei, vor dem  
Schwedter Thor belegene Scheunen nieder, wobei  
bedeutende Vorräthe an Tabak und Getreide  
vernichtet wurden. Geschädigt sind besonders  
die Wägener Strämer und Brandt, da dieselben nur  
theilweise versichert waren.

+ Stargard, 1. Oktober. In nächster  
Woche veranlaßt Herr Dir. Niemann aus  
Stettin mit Mitgliefern seines Bellevue-Theaters  
hier selbst drei Vorstellungen, zur Aufführung ge-

langen: „Hofgast“, „Die goldene Gasse“ und  
„Urie! Acolta“.

(C) Pafewalk, 1. Oktober. Herr Lof-  
motivführer Otto hier selbst beging heute sein 25-  
jähriges Amtsjubiläum; ferner trat heute der  
Kontrollleur des hiesigen Vorwärts-Vereins, Herr  
S. Lehmann, nach 35jähriger Thätigkeit von  
seinem Amte zurück. Weiter meldet der „Pafew-  
Anz.“ noch ein Wähler-Jubiläum, indem der  
Eisenbahn-Telegraphen-Meister Herr Wendt  
25 Jahre ununterbrochen in dem Hause des  
Handschuhfabrikanten Haderich wohnte.

Köslin, 1. Oktober. Am Anlaß seines  
50jährigen Amtsjubiläums wurde dem ersten  
Gerichtsschreiber vom hiesigen Landgericht, Herrn  
Sekretär Hoffke, der Titel „Rath“ verliehen.  
— Ferner beging heute der Assistent  
Klinge von demselben Gericht die Feier seines  
25jährigen Amtsjubiläums.

## Gerichts-Zeitung.

Stargard, 1. Oktober. Wegen Mißbrauchs  
der Amtsgewalt hatte sich vor der Strafkammer  
des hiesigen Landgerichts der Polizeisergeant  
Busch aus Daber zu verantworten. Am 3. Juni  
war in Daber Schützenfest, welches sich bis in  
die Nacht hinein zog, und Morgens gegen 3 Uhr  
befand sich Busch noch auf der Straße, um  
Ordnung zu halten, da hörte er den Richter  
Frammbecker Reden führen, welche stark von  
sozialistischem Geist durchdrungen schienen und  
Busch hielt es für seine Pflicht, einzuschreiten,  
aber er entwickelte eine ganz sonderbare Auf-  
fassung von seiner Pflicht, denn anstatt die Per-  
sönlichkeit des „Sozialdemokraten“ festzuhalten,  
verhaftete er denselben und suchte ihn durch  
Pöffe und Schläge von der Wichtigkeit der Reden  
zu überzeugen, wobei er von seinem Sohne, sowie  
von dem Feldwächter Freese und dem Schloß-  
meister Köhlfeld unterstützt wurde; selbst auf der  
Wache wurden die Mißhandlungen fortgesetzt.  
Dieser Vorfall brachte dem Busch eine Anklage  
wegen Freiheitsverletzung und Mißhandlung,  
den drei anderen Personen wegen Theilnahme an  
der Mißhandlung ein; Busch wurde zu 3 Monaten  
Gefängnis, sein Sohn zu 30 Mark Geldstrafe,  
Freese zu 1 Woche Gefängnis und Köhlfeld zu  
10 Mark Geldstrafe verurtheilt.

\* Ein Gerichtsvollzieher muß bei Ver-  
nahme einer Siegelung so vorsichtig sein, dem  
Schuldner die Sachen nicht zu verderben, andern-  
falls haftet er für den angerichteten Schaden.  
Ein Gerichtsvollzieher hatte bei einem Tapezier  
zu pfänden; er wollte Lugschloßschlüssel fügen  
und wurde von dem Schuldner erfaßt, die  
Siegelmarken auf den Schlüssel anzuheften,  
da das Leder auf den Schlüsselriemen sehr  
empfindlich sei. Er hat aber doch bei einer An-  
zahl von Schlüssel die Marke auf der Vorderseite  
angebracht; als sie freigegeben und die Marke  
entfernt wurden, sind auf dem Leder dauernde  
Spuren der Siegelung zurückgeblieben. Wie aus  
der „D. Jur.-Ztg.“ zu ersehen, ist der Gerichts-  
vollzieher in drei Instanzen zum Erlass des  
Schadens und der Kosten verurtheilt worden,  
weil er verpflichtet gewesen, die Pfändung un-  
schädlich ihrer Erkennbarkeit so auszuführen, daß  
sie dem Schuldner keinen unnötigen Nachtheil  
brachte.

Paris, 29. September. Ein Theaterdirektor,  
der seinen Theaterskandal in Mezières aufgeschlagen  
hatte, wollte sich von Mainz eine Kiste nach-  
schicken lassen, und da sie nicht an ihren Be-  
stimmungsort gelangte, weil sie unterwegs ver-  
loren oder gestohlen worden war, klagte er auf  
Schadenersatz und forderte nicht weniger als die  
Summe von 10 000 Frks., denn die Kiste habe  
eine vollständige Uniform Napoleons I. enthalten.  
Man darf billig bezweifeln, daß das Gericht dem  
Verlangen des Komödianten nachkommen wird.

## Kunst und Wissenschaft.

— Gerhard Bauer, der junge Dres-  
dener Schriftsteller, dessen Trauerspiel „Heinrich  
IV. von Frankreich“ im Mai d. J. in  
Berlin einen guten Erfolg errang, hat seinen  
mit dem Schriftsteller Karl Herold (Greiz)  
ein soziales Stück vollendet. Das vierte Ge-  
bilde betitelt sich „Im Scheine der Sonne“  
und ist bereits vom Thalia-Theater zu Berlin  
zur Aufführung angenommen worden. Die  
Premiere soll schon Ende Oktober e. statt-  
finden.

## Vermischte Nachrichten.

□ Berlin, 2. Oktober. Der patriotische  
Verein „Vaterlandslieb“ feiert am 8. Oktober  
sein Stiftungsfest und hat zu diesem Tage die  
ihm nazehörenden plaidirten Vereine ein-  
geladen. Unter den Auswärtigen kommanden  
Festgäste wird auch die plaudende Schrift-  
stellerin Marg. Keres, die Verfasserin der hirt-  
pomerischen Dorfgeschichten „Kammerstreck“ aus  
Kolberg in Berlin eintreffen.

— [General v. Hahnke und Feldwebel Leh-  
mann.] Eine hübsche Begrüßungsszene spielte sich  
kürzlich in Breslau, während der Kaiser im  
Schloß weilte, in der Halle des Zentralbahn-  
hofes ab. Die „Presse. Ztg.“ erzählt hierüber:  
General v. Hahnke trat an den Stationsvorsteher  
Hahnke heran, und ihm die Hand schüttelnd,  
fragte er in herzlichem Tone: „Wie ich Sie ge-  
gangen, seit ich Sie nicht mehr sah, mein Alter,  
immer gesund?“ und plauderte noch weiter mit  
dem Beamten. Diese Freundschaft beruht auf  
einer Episode von 1870, die wohl weitere Ver-  
breitung verdient. Bei einer früheren Anwesen-  
heit des Kaisers in Breslau hatte der General  
einige Unteroffiziere zu gebn, die er im  
Stationsbureau erledigte. Dabei fragte er den  
ihm die Feder reichenden Vorträger: „Wo haben  
Sie sich das Gehrne Kreuz geholt?“ „Bei  
Wörth, Excellenz, für das Ansehen auf dem  
Posten, das Excellenz mir dort befaht.“ Da  
richtete sich Hahnke überrascht hoch auf: „Sie  
sind der Feldwebel, dessen Zug ich das Todes-  
loos brachte? Wie oft habe ich an Sie und Ihre  
2 raven gedacht und nun sehe ich Sie nach ein-  
vierteljahrhundert hier wieder!“ Es war am  
späten Vormittag des Tages von Wörth, da  
führte Feldwebel Lehmann von der 4. Kompanie  
des 59. Regiments (Pöfen) seinen Schutzbefehl  
auf der Chaussee gegen Friedrichsdorf vor, als ein  
Offizier ihm zurief: „Zurück mit Ihren paar  
Männ! Dort steht ein Bataillon Franzosen  
gegen Sie vor.“ Im selben Augenblick aber  
sah ein Adjutant (v. Hahnke) des Generals  
heran: „Feldwebel! haben Sie die Chaussee um  
jeden Preis bis auf den letzten Mann!“ „Zu  
Befehl!“ Im Nu lag der Zug in Deckung links  
und rechts von der Straße, die er gegen eine  
unwagbare Hebermaße hatten sollte. Aber die  
59er hielten aus; immerwieder lachten die Franzosen  
vor, aber näher, als auf hundert Schritt kamen  
sie an die Preußen nicht heran, trotz des mörderi-  
schen Feuers der Chassepots, das die Preußen  
unmüde. Da, endlich, taucht die erste bayerische  
Kompanie in der Flanke der Franzosen auf und  
befreit die 59er. Hahnke richtet sich der Feld-

webel im lauten Jubelruf, da trifft auch ihn die  
Kugel. 44 von den 90 Mann des Schützenzuges  
hatten ihre Treue mit dem Tode an jener Stelle  
bezeugt und die Verlustliste meldete: „Feldwebel  
Lehmann schwer verwundet, Schutz durch die  
Lunge.“ Aber der Feldwebel war eine deutsche  
Sturmtruppe; dicht am Herzen war die Kugel durch  
die linke Brust geschlagen, jedoch die schwere  
Wunde heilte vollständig. Und heute ist der  
Feldwebel Lehmann seit langen Jahren erster  
Stationsvorsteher im verantwortungsvollen  
Bahnhof Breslau. Graf v. Hahnke begrüßt den  
braven Soldaten von 1870 als alten Freund, so  
ist er Breslau paßend.

Eberfeld, 1. Oktober. Amtlich wird ge-  
meldet: Am 30. v. M. 10 Uhr 30 Minuten  
Abends entgleit die Einfahrt des Güterzuges  
1078 in den Bahnhof Bad Zingsdorf, und drei  
Wagen. Zugführer Häbler und Bremser  
Schroder vom Zugpersonal, beide aus Kipper-  
brecht, wurden leicht verletzt, ersterer erlitt Ver-  
stärkung einer Hand, letzterer leichte Wunden an  
einem Beine darat, daß beide in nächster Zeit  
wieder hergestellt sein werden. Lokomotive und  
entgleitene Wagen sind leicht beschädigt. Der Ver-  
trieb wurde durch Umsteigen an der Unfallstelle  
aufrecht erhalten und um 1 Uhr Mittags heute  
in vollem Umfange wieder aufgenommen. Ur-  
sache der Entgleisung ist noch nicht mit Sicher-  
heit festgestellt.

Treßden, 1. Oktober. Amtlich wird ge-  
meldet: Auf der Strecke Glasbütte-Weißing-  
Rittenberg wird am 3. d. M. der Gesamtverkehr  
wieder aufgenommen. Es sind namentlich wieder  
jämmtliche durch das Hochwasser vom 30. Juli d.  
J. betroffenen sächsischen Linien voll betriebsfähig.

Wien, 2. Oktober. Die Zahlungs-  
einstellung der Eisen- und Blechfabrik-Aktien-  
gesellschaft Union erregt hier ungeheures Auf-  
sehen und kommt derartig überraschend, daß  
getrennt die Prioritäten noch über 100 notiren.  
Die Gesellschaft beschäftigt über 1400 Arbeiter  
und wird in alle Anstrengungen gemacht, um das  
Unternehmen zu retten.

Peft, 1. Oktober. Im Dorfe Glava, im  
Soproner Komitat, wurden 28 Wohnhäuser mit  
den Bewohnenden zerstört. Die Entschädigung  
des Brands ist bisher unbekannt.

Rotterdam, 1. Oktober. Der Mörder  
Müller, So n. a. m. s. Berliner Bahnbeamten, er-  
schien, theils in Deutschland, theils in Holland  
vierzehn Personen ermordet zu haben. Obwohl  
das Erkenntnis unglücklich erscheint, entsandte  
die hiesige Polizei eine Kommission nach Deutsch-  
land zur Prüfung der Angaben.

Leipzig, 1. Oktober. Deutschland fordert  
die Auslieferung des Schwindlers Behrend.

London, 2. Oktober. Aus Singapore wird  
gemeldet, daß gestern ein großes Erdbeben die  
Sida stattgefunden hat. Eine neue Insel sei  
dort entstanden.

## Banfwesen.

Paris, 30. September. Bankausweis.  
Baarvorrath in Gold Franks 1 930 770 000, Ab-  
nahme 10 486 000.  
Baarvorrath in Silber Franks 1 212 877 000,  
Abnahme 833 000.  
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen  
829 351 000, Zunahme 223 101 000.  
Notenumlauf Franks 3 760 123 000, Zunahme  
148 799 000.  
Laufende Rechnung d. Briv. Franks 481 171 000,  
Zunahme 16 986 000.  
Guthaben des Staatsbank Franks 279 003 000,  
Zunahme 27 716 000.  
Gesamt-Vorstüsse Franks 366 209 000, Zu-  
nahme 323 000.  
Zins- und Diskont-Erträge Franks 4 575 000,  
Zunahme 473 000.  
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath  
85,25 Prozent.

London, 30. September. Bankausweis.  
Totalreserve Pfd. Sterl. 23 618 000, Abnahme  
1 332 000.  
Notenumlauf Pfd. Sterl. 28 143 000, Zunahme  
1 061 000.  
Baarvorrath Pfd. Sterl. 34 367 000, Abnahme  
270 000.  
Portefeuille Pfd. Sterl. 29 480 000, Zunahme  
318 000.  
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 38 752 000,  
Abnahme 719 000.  
Guthaben des Staats Pfd. Sterl. 8 702 000,  
Abnahme 272 000.  
Notenreserve Pfd. Sterl. 20 695 000, Abnahme  
1 290 000.  
Regierungs-Sicherheit Pfd. Sterl. 13 430 000,  
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven  
48,5 gegen 50,5 in der Vorwoche.  
Clearinghouse-Umsatz 116 Mill., gegen die ent-  
sprechende Woche des vorigen Jahres weniger  
35 Millionen.

## Zentralstelle für Obstverwertung

in Stettin, Franzstr. 34.  
(Kost-nose Vermittelung für Obst- u. n. Verkauf.)  
Stettin, 2. Oktober.  
Angebote: Apfel: 100 Kilogramm  
graue französische Reintüte, 750 Sgr. Pariser  
Rambour Reintüte, 100 Sgr. Goldreintüte, 250  
Sgr. Compagnon-Reintüte, 600 Sgr. Holland.  
Trauben, 1500 Sgr. Winter-Goldreintüte, 100  
Sgr. grüner Mostoder, 50 Sgr. rother Herbst-  
tiner, 50 Sgr. Erbsenpfel, 50 Sgr. rother Herbst-  
Cavall, 50 Sgr. pomerischer Krummstiel, 500  
Sgr. spitzblühender Zaffatpfel, 600 Sgr. gestreifter  
Beurpfl, 300 Sgr. Pepping, 1000 Sgr. Weizen-  
apfel, 300 Sgr. gekammter Kardinal, 600 Sgr.  
Baumanns Reintüte, 30 Sgr. Guedonker Reintüte.  
Birnen: 50 Sgr. gute Louise, 50 Sgr.  
Amant's Butterbirne, 200 Sgr. Rappoon's  
Unterbirne, 100 Sgr. Pfandbirnen, 400 Sgr.  
Diesel Winter-Butterbirnen, 150 Sgr. köstliche  
von Charnen, 100 Sgr. Segels Winterbut-  
terbirnen, 100 Sgr. Winterbäcker's Winterbirnen,  
200 Sgr. Winter-Dechantbirnen, 200 Sgr.  
Go-ma's Herbstwinterbirnen, 1000 Sgr. Berg-  
metz-Grassanne.

## Berlin, 1. Oktober.

Butter-Wochenbericht  
von Gebrüder Lehmann & Co.,  
NW. 6, Luisenstraße 43-44.

Der Quartalschluß wirkte auf den dies-  
wöchentlichen Konsum etwas abschwächend und  
wenn auch der Verkehr trotzdem nicht un-  
bedeutend war, so reichte der Bedarf doch nicht  
aus, die immer noch große Zufuhr in sich auf-  
zunehmen. Es verblieben deshalb zur jetzigen  
Jahreszeit ungewohnte Bestände an feiner Butter  
übrig, welche naturgemäß die Stimmung nach-  
theilig beeinflussten, zumal auch die Verläufe von  
anderen Handelsplätzen trübe lauteten. Zweite  
Sorten und Standbutter bleiben dringend, aber  
vergeblich angeboten. Die Notierung mußte daher  
eine Ermäßigung um 3 Mark erfahren.  
Landbutter ohne Notiz!

Preisfeststellung der von der künftigen Depu-  
tation genehmigten Kommission (Alles per 50 Kilo-  
gramm): Hof- und Genossenschaftsbutter: 1. 104  
Mark, 11. 95 Mark, 11. 90 Mark, abfallende  
85 Mark.

## Börsen-Berichte.

Stettin, 2. Oktober. Wetter: Regnig.  
Temperatur + 12 Grad Reaumur. Barometer  
762 Millimeter. Wind: W.  
Spiritus per 100 Liter & 100 Prozent  
 loco 70er 42,50 bez.

## Landmarkt.

Weizen 170-175. Roggen 122 bis  
130. Gerste 125-135. Hafer 122 bis  
134. Ven 2,50-3,00. Stroh 28-35  
Kartoffeln 35-12 pro 24 Str.

Berlin, 2. Oktober. In Getreide u. sauberen  
keine Notierungen statt.  
Spiritus loco 70er amtlich 43,10.

London, 2. Oktober. Wetter: Schön.

## Berlin, 2. Oktober. Schluß-Kourse

Berlin, 2. Oktober. <b>Schluß-Kourfe</b>			
Preuss. Konsole 4 1/2	103,10	London lang	202,60
do. 3 1/2	103,10	London kurz	168,65
do. 2 1/2	97,80	Paris lang	80,85
do. 1 1/2	97,80	Paris kurz	80,75
deutsche Reichsbank 3 1/2	100,10	Berliner Dampfmaschinen	130,00
amst. Vianobriefe 3 1/2	92,40	Neue Dampfer-Kompagnie	95,00
Frankfurt-Bank 3 1/2	92,40	„Union“, Haberl & Co.	
neuland. Vianobriefe 9 1/2	106,60	Produkte	122,00
Centralbank f. Vbrdr. 3 1/2	106,60	Färbiger Wasserstoff	194,00
do. 3 1/2	92,80	Eigener Nähmaschinen-u.	
Hallenf. Rente	93,75	Häuser-Werte	199,50
3 1/2 Oeffen. C. Litt. 55,10		4 1/2 Hamb. Bys.-Bank	100,85
neuland. Rente	103,60	f. 1900 unt.	
humän. 1881er am. Rentenf. 10 1/2		3 1/2 Hamb. Bys.-Bank	100,50
Rente 4 1/2 95er Rente 65 25		am. f. 1905	
1 1/2 60er. v. 1890 30,40		Stett. Stadtanleihe 3 1/2	—
am. amert. Rente 4 1/2 50,50			
1 1/2 Boden-Kredit 4 1/2 17,00			
do. 2 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			
1 1/2 17,00			